

# Protokoll PSAG FAK geistig behinderte Menschen 18.02.2019

**Zeit:**13-15 Uhr

**Ort:** Chausseehaus Hassel; Ziegeleiweg; Stendal

**Protokoll:** Frau Rehmer

Herr Ziehlke hat die Moderation in Vertretung für Herrn Schreiber übernommen.  
Tagesordnungspunkte, die von den Mitgliedern besprochen werden:

## **1. Unsicherheit bezüglich des Bundesteilhabegesetz (BTHG)**

Es besteht immer noch Unsicherheit darüber wie die tatsächliche Umsetzung stattfinden soll:

- **Kosten der Unterkunft:** Welche Flächen ordne ich wie und im welchem Umfang zu? Wie würde die genaue Ausgestaltung aussehen? Gibt es Bestandsschutz für bereits bestehende Objekte (Bsp. Bäder, Grünflächen, Hallen), wenn ja in welchem Umfang?
  - Auch die Ausgestaltung der Kostenkalkulation wirft Fragen auf, so kann und sollte es nicht sein, dass jede Einrichtung unterschiedliche Preise definiert? Besteht Interesse daran sich als Einrichtungen zusammensetzen und darüber in den Austausch zu kommen? → Verweis auf das Teilhabemanagement/ Wunsch nach Austausch
- **Fachleistungsstunden:** Wie gestaltet sich die Kalkulation und die direkte Umsetzung? Wie werden diese beantragt? Was ist wenn Betreuer vergessen sollten bestimmte Leistungen zu beantragen? → Hier noch einmal der Verweis, dass die Einrichtungen, nicht die Berechtigung haben, diese zu beantragen. Jedoch sind die BW/Klienten die Leidtragenden, wenn durch Überforderung oder Vergessens durch den Betreuer Leistungen nicht beantragt werden. Auch würden die Einrichtungen eine Teilschuld erhalten aus Sicht der Bewohner (BW) /Klienten.
  - ➔ Hier wurde das Modellprojekt, im Bezug auf die Abrechnung der Fachleistungsstunden, vom Sozialtherapeutisches Zentrum Gut Priemern GmbH genannt.
  - ➔ Frage im Allgemeinen: Besteht nicht die Gefahr, dass die Ressourcen der Betreuer an ihre Grenzen kommen. Besonderer Fokus wird hier auch auf die ehrenamtlichen Betreuer gelegt → mögliche Überforderung.

## **2. Gesamtplangespräch Allgemein:**

- Wie soll die allgemeine Durchführung stattfinden?

→Anmerkungen seitens der Einrichtungen: die Einrichtungen und insbesondere die Mitarbeiter kennen die BW am Besten und wissen auch um die individuellen Besonderheiten in der Kommunikation und Verhaltensweisen der BW. Es wird schwer werden für die Begutachter, ohne Hilfe der MA, den tatsächlichen Bedarf zu ermitteln → es besteht hier die Gefahr, durch mögliche Selbstüberschätzung der BW/Klienten ein verfälschtes Bild zu erhalten.

→Anmerkung von Herrn Annabring: BW/Klienten sind häufig nicht in der Lage, Wünsche und Vorstellungen genau zu definieren, zudem können diese Gespräche Druck und Seite 2

Angst aufbauen. Es besteht zudem eine mangelnde Undurchlässigkeit der Leistungstypen bei den Behörden.

Erschwerend kann hinzukommen, wenn Eltern die Betreuungsvollmacht haben, da die BW/Klienten häufig nicht in der Lage sind, ihre Wünsche und Erwartungen, gegenüber ihren Eltern durchzusetzen.

Auch hier noch einmal die Frage, wie und in welcher Form soll die Begutachtung stattfinden? Wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt oder nur spezifisch? Wer ist für was zuständig?

Wie findet die Begutachtung von geistig behinderten Kindern statt? Erfolgt es anstatt durch die Eingliederungshilfe dann durch den Pflegedienst? Wer finanziert was?

Kritik: Gesamtpläne sind nicht in einfacher Sprache konzipiert.

→Anmerkung von Herrn Ziehlke: Durch dieses verfälschte Bild können vielleicht Erwartungen und Hoffnungen geschürt werden, die aufgrund der persönlichen Kompetenz des BW/Klienten nicht erfüllbar sind.

Jedoch→ weg von der Überfürsorglichkeit hin zur Autonomieförderung

→das Sozialamt sollte auch Versuche fördern (z.B. eigenes Wohnen)/ambulante Versorgung) ohne außer Acht zu lassen, dass es auch zu einem Scheitern kommen kann

→dies sollte nicht dazu führen, dass der BW/Klient Schwierigkeiten hat (Bürokratie) wieder zurück ins altbekannte System zu kommen.

- Frage von Frau Krause: Inwieweit werden die BW/Klienten auf die Gespräche vorbereitet

Bsp. von Herrn Annabring:

→es wird sowohl bei Bewohnerbeiräten und Standortleitungssitzungen informiert

→es werden Rollenspiele durchgeführt

→Vermittlung der Bedeutung der Termine

→Wahl einer Vertrauensperson durch den BW/Klienten (hierbei wird darauf geachtet, dass diese nicht an einen Dienstplan gebunden ist)

### **3. Fanden bereits Gespräche/Austausch statt?**

- Mit Herrn Rensinghoff: hatte sich beim PSAG Vorstand vorgestellt, jedoch liegen noch keine weiteren Informationen vor.
- Frau Bolde wird sich darum kümmern einen Gesprächstermin mit dem Sozialamt (Frau Cindy Walper) zu ermöglichen

### **4. Kurzer Exkurs**

Anfrage von Herrn Lenski: Hinsichtlich eines Aufbaus einer Ferieneinrichtung im Süden Brandenburg (Guben), möchte Herr Lenski wissen, welche Angebote und baulichen Voraussetzungen etc. wichtig und attraktiv, für BW/Klienten sind.

Resümee/ Wichtige Punkte: die Preisgestaltung, Einkaufsmöglichkeiten, gute Verkehrsanbindung, Freizeitangebote, kein „plattes Land“

→Beliebt sind u.a. Angebote im Bereich des Kunsthandwerkes (anlegen Hochbeten, Holzskulpturen, allg. Gestalten)

5. Hr Prof. Dr. Morfeld gibt Auskunft über die neue Mitarbeiterin der Borghardtstiftung, die beauftragt wurde, an sämtlichen Fachtagungen, Informationsveranstaltungen etc. teilzunehmen und die Informationen aufzubereiten.
- Eventuell stellt sich die Frage, ob nicht ein Zusammenschluss aller vertretenen Einrichtung im FAK, einen geringen Obolus dazugeben um an den Informationen teil zu haben.

**6. Pro-Aktiv werden (Herr Prof. Dr. Morfeld)**

Herr Morfeld regt an einen Zusammenschluss ins Leben zu rufen der die vielen mit dem BTHG verbundenen offenen Fragen zusammenträgt und sie fallorientiert so aufzubereiten das konkrete Fragen an Behörden gestellt werden können. Das Beispiel Borghardt Stiftung zeigt, dass es Einrichtungen gibt die sehr singulär nach Lösungen bzw. Antworten suchen. Es wird angeregt eine entsprechende Initiative über das Teilhabemanagement ins Leben zu rufen.

Das Kompetenzzentrum Frühe Bildung (KFB) bietet eine entsprechende Plattform für Kinder an und plant ein entsprechendes Werkstattgespräch im Mai 2019.

Viele Hinweise finden sich im Arbeitsbuch Inklusion der AWO. Verfügbar unter: <https://www.awo.org/sites/default/files/2018-02/Arbeitsbuch%20Inklusion%20Web.pdf>

**Nächste FAK Sitzung am 13.05.2019 um 13:00 im Diakoniewerk Wilhelmshof e. V.**